

Suche nach Identität

Irene Prüfer veröffentlicht Buch mit Augenzeugenberichten der Militärdiktatur in Argentinien

**Anne Götzinger
Alicante**

Über 30 Jahre sind vergangen, seit die Madres de la Plaza de Mayo in Buenos Aires mit weißen Kopftüchern ihre stummen Märsche gegen das „Verschwinden“ ihrer Kinder während der argentinischen Militärdiktatur begannen. Unzähligen schwangeren Frauen wurden die Säuglinge direkt nach der Geburt abgenommen und von kinderlosen Polizei- und Militärangehörigen im Regime von General Videla als eigene Kinder ausgegeben und registriert.

Inzwischen nennen sie sich die Abuelas de la Plaza de Mayo, die Großmütter, und ihren letzten von insgesamt 1.500 Märschen veranstalteten sie am 25. Januar 2006. Doch auch wenn der Protest mit der demokratischen Regierung von Néstor Kirchner eingestellt wurde, noch immer werden Fälle entdeckt, bei denen entführte Kinder nie zu ihren eigenen Familien zurückgeführt wurden.

Suche nach eigener Identität

Sie haben nicht nur ihre Eltern verloren, die oft ebenfalls „verschwanden“, sondern auch ihre eigene Identität. Die Geschichte von einigen von ihnen hat die Deutsche Irene Prüfer Leske in dem Buch „Kinder der Verschwundenen. Augenzeugenberichte der argentinischen Militärdiktatur (1976–1983)“ jetzt veröffentlicht und im Oktober auf der Buchmesse in Frankfurt vorgestellt.

„Ich suche mir immer Themen aus, die ganz besondere Schicksale beinhalten, bei denen auch eine Ideologie des jeweiligen Landes dahintersteckt, wo Menschen unrecht getan wird oder sie sehr gelitten haben unter den politischen



Irene Prüfer stellt ihr Buch im Dezember in Alicante vor. Foto: A. García

Umständen“, sagt Irene Prüfer, Professorin im Bereich Übersetzen und Dolmetschen an der Universität Alicante und Vorsitzende der Humboldt-Vereinigung Alicante. Mit der Übersetzung und Veröffentlichung solcher Schicksale versuche sie auch, diesen Menschen zu helfen, indem sie ihre Geschichte bekannt mache – vorausgesetzt, die Betroffenen wollten dies.

Carlos, Gabriela, Hilda, Fernando, Eva, Ernesto, Victoria und Clara wollten ihre Geschichte erzählen. Auch wenn es sie Überwindung gekostet und ihnen Mut abverlangt hat, sich der schmerzhaften Erlebnisse und Verluste zu erinnern und darüber zu sprechen. In Interviews und per E-Mails haben sie sich geöffnet und Irene Prüfer ihre Geschichte erzählt.

„Das Besondere an diesem Buch ist, dass die Leute mit mir in Kontakt getreten sind und dabei eine persönliche Beziehung entstanden ist“, meint die Herausgeberin. Einen der Zeugen, Carlos Turganti, habe sie in Alicante interviewt, „doch auch diejenigen, die ich nur per E-Mail kennengelernt habe, haben mir sehr berührende und persönliche Aussagen geschrieben.“

Besonders aktuell sei das Thema der Verschwundenen auch deshalb, weil in Argentinien gerade die Prozesse gegen Verantwortliche der ehemaligen Militärdiktatur wiederaufgenommen worden seien. Diese Prozesse seien natürlich eine schwierige Situation für die Kinder der Verschwundenen. „Sie werden zum Teil auch bedroht, Zeugen sind verschwunden, die bis heute nicht aufgetaucht sind.“

Aufarbeitung durch Kirchner

Mit dem Tod des argentinischen Expräsidenten Néstor Kirchner stelle sich nun die Frage, wie der Aufarbeitungsprozess weitergeführt werde. „Denn Kirchner war derjenige, der das Ganze wieder aufgerollt hat und sich auch sehr für die Aufklärung und Sühne der Verbrechen eingesetzt hat“, sagt die Deutsche. Er habe etwa ein Bild von einem der Beschuldigten in einer Militärschule abgehängt, was sonst niemand zuvor gewagt habe. Denn direkt nach der Militärdiktatur seien Abkommen geschlossen worden, „dass alles unter dem Deckmantel des Schweigens verschwinden sollte“.

Um die Bedeutung der im Buch erzählten Einzelschicksale besser verstehen zu können, hat Irene Prüfer in Zusammenarbeit mit Silvia Rodríguez für die deutschen Leser einen historischen Abriss über die Geschichte Argenti-

niens im 20. Jahrhundert dazugestellt. Ergänzt wird dies durch ein Verzeichnis mit den wichtigsten Namen, Begriffen und Abkürzungen. „Das Buch ist sowohl didaktisch als auch wissenschaftlich aufgebaut und enthält daneben die Zeugenaussagen der Kinder und Familienangehörigen“, erklärt die Herausgeberin.

Bedroht von der Triple A

Dass sie sich dem Thema der argentinischen Militärdiktatur gewidmet hat, hat mehrere Gründe. Zum einen übersetzte sie mit den Teilnehmern eines Seminars am Spracheninstitut Lenguas Vivas in Buenos Aires zwischen 2005 und 2006 das Buch „El golpe y los chicos“ von Graciela Montes (1996/2001), das sich mit dem gleichen Thema befasst.

Als die Veröffentlichung der Übersetzung, teils aus politischen, teils aus wirtschaftlichen Gründen scheiterte, entschloss sich Irene Prüfer, ein eigenes Buch über die Kinder der „Verschwundenen“ zu veröffentlichen.

„Ich bin eigentlich ganz froh, dass es so gekommen ist, denn damit ist etwas viel Aktuelleres entstanden“, betont die Herausgeberin. Die Kinder seien nun Mitte 30 und hätten sehr viel reflektiert über ihre Jugend. Und auch durch die aktuellen Prozesse sei das Thema wieder sehr interessant geworden.

Zumal viele auch jetzt erst anhand von Gentests ihre eigene Identität klären können. „Eine der Zeuginnen in dem Buch erzählt, wie sie erst nach 22 Jahren erfahren hat, dass sie eigentlich von den Mördern ihrer Eltern aufgezo-gen wurde, zu denen sie noch dazu ein sehr enges Verhältnis hat-

te.“ Viele Schicksale seien sehr erschütternd und berührend, erklärt die Herausgeberin und gesteht, selbst einige Tränen vergossen zu haben. Alle „Kinder“ ihres Buches hätten sich intensiv mit der Geschichte ihrer wahren Eltern befasst und sie dadurch erst richtig kennengelernt. „Heute sind sie stolz auf den Widerstand ihrer Eltern.“

Auch Prüfers eigene Lebensgeschichte spielt eine Rolle bei der Themenwahl: Die Herausgeberin lebte selbst zwischen 1970 und 1975 in Argentinien. „Das Land war ein ziemliches Chaos“, erzählt sie. „Schon damals gab es diese Bedrohung mit Entführungen und

Tötungen durch die Triple A, die Alianza Anticomunista Argentina, eine paramilitärische, rechtsextreme Gruppe, die unter Isabel Perón handelte.“

Davon bedroht gewesen seien unter anderem Intellektuelle, Psychologen, Kommunisten und sämtliche linksgerichtete Schriftsteller. „Diese Bedrohung habe ich auch selbst mit meiner Familie erlitten“, erzählt Irene Prüfer, und in der Einleitung ihres Buches schreibt sie: „Deutscher Abstammung und ursprünglich der 68er-Studentenbewegung in Deutschland verbunden, habe ich eine tiefe Abneigung gegen autoritären und menschenrechtsverletzenden Staatsterrorismus.“

Die deutsche Geschichte ist es auch, die das Vorbild lieferte für den Terror der „Verschwundenen“ in Argentinien. „Die Militärdiktaturen in Südamerika haben sich sehr an der deutschen Wehrmacht orientiert“, sagt Prüfer. „Diese Entführungen und das Mitnehmen der ganzen Familie geht auf die Sippenhaft von Himmler zurück.“

Irene Prüfer Leske (Hg.): „Die Kinder der Verschwundenen. Augenzeugenberichte der argentinischen Militärdiktatur (1976–1983)“. Erschienen im Abrazos-Verlag. ISBN 978-3-939871-14-9.

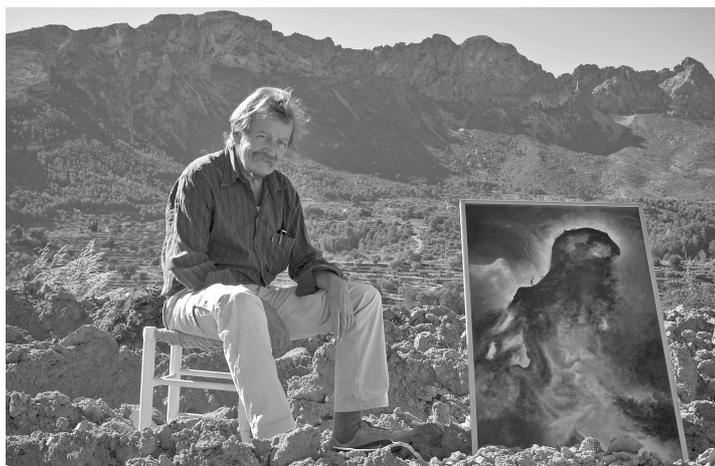
Am Samstag, 4. Dezember, wird das Buch um 18 Uhr im Vereinssitz der Asociación Alexander von Humboldt (C/ Tintorera 18, Cabo de Huertas, Alicante) vorgestellt. An diesem Tag findet anschließend auch die jährliche Hauptversammlung der Vereinigung statt. Interessierte Teilnehmer werden gebeten, sich unter ☎ 965 261 822 anzumelden.

Göttliche Kunst in Pinos

Künstler Benno Treiber präsentiert seine neue Ausstellung

Benissa – vh. Benno Treiber hat es sich zur Aufgabe gemacht, die sieben Tage der göttlichen Schöpfung malerisch darzustellen. Vier bis fünf Jahre Schaffenszeit benötigt der Künstler, um eine Bilderreihe zu einem der Schöpfungstage zu vollenden. Benno Treibers Kunstwerke zum vierten Tag der Schöpfung sind nun seit Sonntag in seinem Atelier im Dörfchen Pinos zu sehen.

Die Ausstellung zeigt mehr als 25 Originalmalereien Treibers, die mit ausdrucksstarken Farben das Können und die Passion des Deutschen zu seinem Beruf anschaulich machen. In einem zweiten Raum der Galerie präsentiert der Künstler zudem die in Zusammenarbeit mit dem befreundeten Briefmarkenliebhaber Franz Galliker entstandene Kunstbriefmarkensammlung „Jakobsweg“. Auch Kalenderskizzen schmücken die Wände der



Idyllisch: Benno Treiber in Pinos

Foto: A. García

kleinen Galerie. „Am Eröffnungstag kamen etwa 200 Leute. Von den Spaniern hätte ich allerdings ein paar mehr erwartet. Viele waren wegen des folgenden Feiertages unterwegs.“

Interessierte haben noch bis zum Ende des Monats jeden Don-

nerstag von 12 bis 16 Uhr Gelegenheit, die Schau zu besuchen. Im Dezember wandert ein Teil der Werke in die zweite Kunstgalerie des Ehepaars Treiber in Altea, wo die Bilder dann in einer Dauerausstellung präsentiert und zum Verkauf angeboten werden.

meldungen

Meisterwerke abstrakter Kunst

Madrid – sk. 29 Werke aus der Sammlung von Reinhard und Ute Onnasch sind aus Berlin im Museum Reina Sofia in Madrid angekommen. Die zwischen 1951 und 1973 entstandenen Werke gehören einer der bedeutendsten Privatsammlungen des abstrakten Expressionismus an, Franz Kline, Motherwell, Christo, Rauschenberg und zwölf weitere Künstler sind vertreten. Ihr Wert soll 60 Millionen Euro überschreiten. „Und das im 20. Jahr des Zentrums. Dabei handelt es sich nicht um eine Leihgabe, sondern um eine Einlagerung. Das eröffnet größere Möglichkeiten“, sagt Direktor Manuel Borja-Villels. Die Presse feiert die ab dem 23. November zu sehende Ausstellung als eine Meisterleistung Borja-Villels. Zuletzt waren einige der 170 Werke der Onnasch-Sammlung 2001 in Barcelona zu sehen.